



seit 1558

0.1 Teilprojekt Romanistik (Literatur-/Kulturwissenschaft Hispanistik/Latein-amerikanistik):

Patagonische Literatur zwischen strategischem Essentialismus und Transnationalität

Kontext:

Durch die Gleichzeitigkeit von lokaler Sonderstellung (Kolonialzeit) und (ab dem 19. Jahrhundert) potenziertem Anschluss an globale Entwicklungstendenzen sowie die daraus resultierende soziokulturelle Heterogenität, Transkulturalität und Hybridität im Süden Argentiniens und Chiles kann Patagonien als Kondensat, Exponat und Laboratorium für transnationalen Wandel in Lateinamerika betrachtet werden.

Besonders deutlich wird dieser Wandel an der transnationalen Entwicklung ästhetischer Ausdrucksformen in Argentinien und Chile, die sich von einer global verorteten ‚universalistischen‘ Literatur *über* Patagonien (als dem fremden Raum)¹ zu einer lokal verankerten transkulturellen Literatur *aus* Patagonien ab den späten 1970er Jahren transformiert.

Seit den europäischen Entdeckungsfahrten konstituiert sich Patagonien als Raum heterogener Zuschreibungen von außen.² Nicht nur die Siedlungsgeschichte des 19. Jahrhunderts, sondern auch die Namensgebung und diskursive Raumkonstruktion Patagoniens erfolgte über europäische imperiale Bewegungen und Blicke, die ‚Patagonien‘ als unwirtlichen Raum der Wilden und Monster, als Wüste, ewiges Eis und Ende der Welt erfanden. Dabei galt Patagonien nicht nur den Eroberern, Entdeckern und Forschungsreisenden des 16. bis 19. Jahrhunderts als äußere Grenze einer globalen Ordnung; auch die kulturellen Eliten der im 19. Jahrhundert neu konstituierten Nationalstaaten in den Metropolen Santiago und Buenos Aires forderten die „spatial production of the State as a territorial entity“ (Nouzeilles). Vor allem auf der argentinischen Seite, wo mit dem Prozess des

¹ Vgl. Silvia Casini, *Ficciones de Patagonia*, Rawson: Fondo Editorial Provincial de la Secretaría de Cultura del Chubut 2007.

² Vgl. Laura Pollastri, „El desierto letrado: Patagonia, escritura y microrrelato“, in: dies. (Hg.), *La huella de la clepsidra. El microrrelato en el siglo XXI*, Buenos Aires: Katatay 2010, S. 439-459.





seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

nation building im Anschluss an die Unabhängigkeit von Spanien (1810/1816) die Befürworter eines europäisch-französisch ausgerichteten Zentralismus unter dem Motto des „Gobernar es poblar“ („Regieren ist bevölkern“) eine Besiedlungskampagne des Landes durch europäische Einwanderung propagierten und gerade der Süden des Landes aus metropolitaner Perspektive als ‚barbarische Wüste‘ oder (von Weißen) ‚leerer Raum‘ galt – als kulturloses, unbesiedeltes Gebiet, das zivilisiert werden sollte –, wird Patagonien seit den 1870er Jahren im Rahmen der berühmten „campañas del desierto“ durch Julio A. Roca unter argentinische Staatsgewalt gestellt und dient – gerade auch im Zusammenhang mit Grenzstreitigkeiten mit Chile – in besonderem Maße der Konsolidierung der Staatsgrenzen.³ Ab dem späten 19. Jahrhundert und v.a. seit dem 20. Jahrhundert wird das Gebiet europäisch besiedelt.

So konnte Patagonien bis weit in die Mitte des 20. Jahrhunderts auch innerhalb der Staatsgrenzen als das zu besiegende Andere gelten und sich auch intern in zwei zentralen Bildern entwerfen: als *locus terribilis* der Ungeheuer, Barbarei und monotonen Leere, die es zu füllen galt; oder als *locus amoenus*, Ort der hier positiv gewendeten Zivilisationsferne, Ruhe und Reinheit, der schließlich als Ort der Zuflucht gerade auch zu Zeiten der Diktatur und politischen Verfolgung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts idealisiert und als solcher tatsächlich genutzt wurde.

Seit Ende der 1970er Jahre bildet sich jedoch, zunächst in Widerstandszentren gegen die Militärdiktaturen in Argentinien und Chile und in Form eines ‚subalternen‘ strategischen Essentialismus, auch eine Literatur *in* Patagonien heraus, die (im Unterschied zur Patagonien-Literatur europäischer oder metropolitaner Provenienz) als eigentliche patagonische Literatur anzusehen ist und seit der Jahrtausendwende immer vielfältigere, sichtbarere und bewusst transnationale Formen annimmt.

Forschungsstand:

Diese multiethnische, gattungshybride, transnationale, oft auch intermediale patagonische Literatur ist bisher wissenschaftlich kaum erforscht. Mapuche-Autoren wie Jaime Huenún oder Literatur- und Kulturwissenschaftler wie die am

³ Vgl. hierzu grundlegend die *Historia de la Patagonia* (Buenos Aires: Sudamericana³2011) von Susana Bandieri (UNCo).



seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

TN beteiligten argentinischen und chilenischen Forscher Laura Pollastri, Sergio Mansilla oder Luciana Mellado konnten bereits ein umfangreiches Textkorpus erstellen⁴, doch die internationale Rezeption dieser Literatur oder ihre Einordnung in einen größeren literatur- und kulturtheoretischen Kontext steht noch vollkommen aus. Auch die Frage nach ihrem Entstehungszusammenhang ist nicht beantwortet. Da die patagonische Literatur über einen bewusst ausgestellten strategischen Essentialismus ein Regionalbewusstsein Patagoniens stärkt, stellt ihre Analyse auch vor dem Hintergrund literatur- und medienwissenschaftlicher Theorien von Autorschaft und soziogeographischer Raumkonzepte ein Forschungsdesiderat dar.

Zielsetzung:

Das literatur- und kulturwissenschaftliche Teilprojekt „Patagonische Literatur zwischen strategischem Essentialismus und Transnationalität“ soll durch die interdisziplinäre Ausrichtung sowie die Bündelung der Patagonien-Forschung Chiles und Argentiniens mit der in Jena verankerten Ausrichtung auf Autorschaftskonzepte diese Forschungslücken schließen und patagonische Literatur auch international im Wissenschaftsdiskurs und in Form kritischer Textanthologien sichtbar machen. Für die Literatur- und Kulturwissenschaft (Hispanistik/Lateinamerikanistik) lässt das TN durch die Interdisziplinarität des Ansatzes eine Neuakzentuierung der Literatur- und Kulturgeschichtsschreibung Argentiniens und Chiles sowie auch eine Weiterentwicklung aktueller Theoriebildung erwarten, wie v.a. in Bereichen postkolonialer Theorie und Thematik im Sinne der *foundational fictions*, des *borderland thinking*, der Transkulturation oder des *third space*, aber auch in Hinblick auf jüngste Autorschaftstheorien oder aktuelle Neuakzentuierungen der Repräsentationstheorie (der Subalternen; der Einschreibung des Redestandorts eines sprechenden Subjekts über Formen textlinguistisch-pragmatischer Deixis;

⁴ Dies umfasst auf argentinischer Seite Namen wie Cristian Aliaga; Carlos Blasco; Gerardo Burton; Ricardo Costa; Marcelo Eckhardt; Gabriela Grünberg; Maritza Kutzanovic; Silvia Mellado; Jorge Pellegrini; Gustavo de Vera; Clara Vouillat; Ariel Williams etc.; auf chilenischer Seite etwa Oscar Barrientos Bradasić; Mario Contreras Vega; Yanko González; Bernardita Hurtado Low; Pedro Guillermo Jara; Lionel Lienlaf; Sergio Mansilla Torres; Rosabetty Muñoz; Clemente Riedemann; Luis Oyarzún etc.; und grenzüberschreitend (Mapuche-Literatur) etwa folgende Autoren: Liliana Ancalao; David Añiñir Guilltraro; Sonia Caicheo Gallardo; Elicura Chihuailaf; Víctor Cifuentes Palacios; Jaime Luis Huenún Villa; Omar Huenqueo Huaiquinao; Graciela Huinao; Paulo Huirimilla Oyarzo; María Isabel Lara Millapán; Carlos Levi Reñinao; Leonel Lienlaf; Faumelisa Manquepillán Calfuleo; Roxana Miranda Rupailaf; José Diógenes Teiguel u.v.m.





seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

des Raums nach jüngsten Ansätzen der Sozialgeographie⁵). Durch die enge Zusammenarbeit mit den für patagonische Literatur führenden Spezialisten an den Universitäten Universidad Nacional del Comahue (UNCo), Universidad Nacional de la Patagonia San Juan Bosco (UNPSJB) und Universidad Austral de Chile (UACH) soll die Patagonien-Forschung auch langfristig als internationales Forschungsprojekt in Jena verankert werden. Darüber hinaus dient die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den patagonischen Universitäten auch der Verknüpfung des Masterprofils „Latinoamerikastudien“ mit gleichartigen Studiengängen der beteiligten Partneruniversitäten.

Konkrete Fragestellung und Maßnahmen:

Im Vordergrund des literatur-/kulturwissenschaftlichen Projekts stehen folgende Fragen und Themenkomplexe:

- a) Funktionen, Projektionen und Interventionen strategischer Autorschaft in patagonischer Literatur;
- b) Patagonische Literatur und strategischer Essentialismus: *Foundational Fictions* und „Regionalliteratur“ im 21. Jahrhundert;
- c) Transkulturalität (auf) der Grenze: Hybridität, Transnationalität und Intermedialität in der patagonischen Literatur;
- d) Identitätskonstruktion, Kulturaustausch und transnationaler Wandel im Diskursraum Lateinamerika am Beispiel Patagoniens.

Diese werden auf internationalen Tagungen, Workshops und gemeinsamen Veranstaltungen anhand o.g. Textkorpus diskutiert. Jedem Thema wird ein Studienjahr gewidmet. Die Ergebnisse werden an allen beteiligten Universitäten behandelt, über die E-Learning-Plattform „Intercultural Campus“ der IWK Jena zu feststehenden Terminen gemeinsam diskutiert und auf den Tagungen und Workshops vorgestellt. Darüber hinaus werden ab SoSe 2016 Joint Study Module eingerichtet, im SoSe 2016 zunächst mit der Universidad Nacional del Comahue, im SoSe 2018 auch mit der Universidad Austral de Chile und der Universidad Nacional de la Patagonia San Juan Bosco, die die behandelten Fragen aufgreifen

⁵ Vgl. Benno Werlen, *Gesellschaftliche Räumlichkeit 2. Konstruktion geographischer Wirklichkeiten*, Stuttgart: Franz Steiner 2010.





seit 1558

Friedrich-Schiller-Universität Jena

und die Einrichtung eines binationalen Masterstudiengangs mit Doppelabschluss
(in Erweiterung des Masterprofils „Latinoamerikastudien“ der Jenaer Romanistik)
vorbereiten.

